

## Geistlicher Impuls 31 in Zeiten von Corona als Gruß in die Gemeinde am 14.10.2020

Liebe Gemeindemitglieder von St. Anna, liebe Gäste, in der Klosterkirche St. Anna ist ein besonderer Rosenkranzaltar aufgebaut. Besonders, weil der Monat Oktober in besonderer Weise der Gottesmutter geweiht ist. Das Rosenkranzgebet soll uns durch diesen Monat als besondere Gebetsform begleiten. Der Legende nach soll im Jahr 1208 der heilige Dominikus diese Gebetschnur von der Gottesmutter empfangen haben – geschichtlich reicht die Tradition, anhand von Gebetsperlen, die auf einer Schnur aufgezogen sind, zu beten viel weiter zurück. Man findet solche Gebetschnüre auch in anderen Religionen.



Beim Anschauen des Rosenkranzaltars in unserer Klosterkirche gehen mir der Sinn und die Bedeutung des Rosenkranzgebetes auf: Maria hält Jesus in den Händen, er sitzt nicht auf ihrem Schoß, sie hält ihn der Welt hin, als würde sie sagen: „Er ist es“, „es geht um ihn, nicht um mich“. Damit wird für mich die Rolle Mariens deutlich: sie verweist auf den, der in der Mitte unseres christlichen Glaubens steht, ihn, den sie geboren hat. Auch damals hat sie ihn der Welt gegeben, an die Welt übergeben.

Jesus ist ein Rosenkranz in die Hände gegeben. Wir wissen: Jesus hat nie einen Rosenkranz gesehen geschweige denn mit ihm gebetet, Maria auch nicht. Aber mit dem Rosenkranz in seinen Händen scheint uns Jesus zu erinnern: wenn Du dich mit dieser Gebetskette beschäftigst, wenn Du Perle für

Perle mein Leben betrachtest, dann wirst Du mich mehr und mehr kennenlernen. Das Rosenkranzgebet ist ein betrachtendes Gebet, das uns helfen will Jesus in den verschiedenen Situationen seines Lebens zu sehen, von seiner Geburt über das Leiden und Sterben bis hin zu seiner Auferstehung. Rosenkranzgebet führt zu Stille und Betrachtung. Es verbindet mit Gott und den Menschen. Es ist stellvertretendes Gebet in den Anliegen unserer Zeit. Ich kann es überall beten. Ein kleiner Rosenkranz passt in jede Jackentasche, manche tragen ihn als Ring an der Hand.

Es ist so wichtig, gerade in Zeiten, die so belastet sind und die Menschen so bedrängen, auch durch Verunsicherung und Ohnmacht, sich immer wieder an den tragenden Grund zu erinnern, auf dem unser Leben steht, wie reich wir durch den Glauben beschenkt sind oder, wie es Paulus schreibt, „zu welcher Hoffnung wir durch den Glauben berufen sind“ (Eph 1,18). Glauben heißt doch nicht mehr oder weniger als darauf zu vertrauen, dass Gott mein Leben und das Leben seiner Schöpfung mit wachen Augen begleitet. Ich kann auf ihn bauen, wie Maria es getan hat, als sie sich von Gott in Dienst nehmen ließ. Ich kann ihm vertrauen, wie Petrus, als er das sichere Schiff verließ, um auf dem Wasser Jesus entgegenzugehen, der sich wie eine Schattengestalt dem Boot näherte, sich aber als der erwies, der ihn vor dem Untergang rettete – „auf Dein Wort hin“ will ich es wagen – „warum zweifelst Du?“. Ich kann auf ihm vertrauen wie der blinde Bartholomäus, der seine Antwort auf die Frage fand, als Jesus ihn ansprach: „Was willst du, das ich dir tun soll?“ Der Rosenkranz erinnert, er hilft wahrzunehmen wie sehr Jesu Leben mit unserem Leben verbunden ist, ganz menschlich – und in seiner Menschlichkeit göttlich, von Gott begleitet, auf Leben und Zukunft ausgerichtet. Das schenkt Trost angesichts so vieler Entwicklungen, die einen traurig stimmen. Das hilft, innezuhalten, durchzuatmen in einem Klima der Kurzatmigkeit, wo so viele gehetzt durch den Alltag irren.



Wie so Vieles in unserer christlichen Tradition kann auch der Rosenkranz neu entdeckt werden als eine Form der Meditation, die sich nicht auf ein „Nichts“ hin ausrichtet sondern auf eine Person, auf Jesus Christus.

Vielleicht möchten Sie es mal wieder mit dieser alten Gebetsform versuchen, vielleicht nur ein Gesätz am Tag – es lohnt sich. Anleitungen und Anregungen finden Sie im Internet oder im Gotteslob unter der Nummer 4,1ff. Wir beten den Rosenkranz im Oktober mittwochs um 18h in der Pfarrkirche. Herzlich willkommen!  
Ihr P. Hans-Georg Löffler, ofm